

Über Opferanoden, Sündenböcke, die aggressionspsychologische Spannungsreihe und Pegida (Daily Dueck 237, April 2015)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Bei einer Ingenieursveranstaltung hörte ich zum ersten Mal dieses Wort: Opferanode. Es faszinierte mich.

Opferanoden sind unedlere Metalle, die man mit edleren leitend verbindet. Das erzeugt eine Spannung zwischen den beiden Metallen, und es fließt Strom zum edleren Metall (wir haben das alle einmal unter „Batterie“ gelernt). Durch diesen Fluss von Elektronen zum edleren Metall hin wird dieses vor Oxidation geschützt. Das unedlere Metall rostet, das edlere nicht. Das unedle Metall ist das Opfer!

Dieses Opfer bringt man den edlen Metallen zuliebe. Man verbindet sie deshalb mit Opfer und schützt sie vor Korrosion.

Nun muss man nur noch wissen, was „edler“ ist. Das erfährt man aus der elektrochemischen Spannungsreihe: Gold → Eisen → Zink → Magnesium. Deshalb verbindet man Schiffsschrauben mit Zink, weil die sonst sehr unter Salzwasser leiden würden! Das Zink oxidiert, die Schraube bleibt blank.

Da fiel mir sofort ein, dass es so etwas in menschlichen Beziehungen auch geben muss. Da fließt nämlich auch so etwas wie Strom! Ein Vater macht den Kindern Strom, die Mutter dem Vater, die Schwiegermutter der Mutter, der Arzt der Schwiegermutter – so etwa, in unendlicher Variation. Es gibt bestimmt eine aggressionspsychologische Spannungsreihe – ganz sicher! Jeder macht anderen Strom, so gut er kann, er teilt aus. Er bekommt Strom von anderen, er steckt ein.

Und die Frage ist: Wo bleibt der Strom und wer von uns korrodiert am Ende? Sagen nicht die Therapeuten, dass in psychisch kranken Familien oder Systemen immer nur die jeweils Schwächsten zur Therapie gebracht werden, um dort die ganze Spannung des Systems abzuladen, also beim Psychologen zu erden? Man denkt unwillkürlich darüber nach, ob die Leute in der Therapie überhaupt die wirklich Kranken sind – sind es etwa einfach nur die, die den Strom abbekamen?

Ich habe in der Wikipedia unter dem Stichwort „Sündenbock“ nachgeschaut. Da steht etwas dazu, einen richtigen guten Abschnitt zitiere ich einfach, der passt genau!

Die soziale Rolle des Sündenbocks lässt sich auch einer ganzen Gruppe von Menschen per Attribution zuweisen. Sind Menschen frustriert oder unglücklich, richten sie ihre Aggression oft auf Gruppen, die unbeliebt, leicht identifizierbar und machtlos sind.

Dies kann auch mittels einer durch Machteliten verbreiteten Ideologie geschehen, die ein Feindbild bewusst entwickelt mit dem Ziel, bestimmte soziale, ethnische oder politische Minderheiten zum Sündenbock für aktuelle Krisenerscheinungen zu machen oder von der eigenen mangelnden oder schwindenden Legitimation abzulenken (siehe zum Beispiel Holocaust). Eine solche Projektion auf einen Sündenbock kann für die Bevölkerungsmehrheit identitätsstiftende Funktion bekommen.

Der Soziologe Lewis A. Coser hat 1964 in Sociological Theory den Begriff „Sündenbock“ in Bezug auf die Verschiebung von nicht direkt ausfechtbaren sozialen Konflikten (realistic conflicts) auf abstraktere, aber ausfechtbare Konfliktebenen (unrealistic conflicts) verwendet.

Der Religionsphilosoph René Girard machte in seiner Anthropologie aus dem von ihm so benannten „Sündenbockmechanismus“ (engl. Scapegoating) eine grundlegende Hypothese über die Entstehung der menschlichen Kultur: Gebraucht wird der Sündenbock, wenn die Gemeinschaft innerlich zerrissen ist oder sich von einer Katastrophe bedroht fühlt. Indem eine falsche kausale Verbindung zwischen

Bedrohung und dem ausgewählten Sündenbock hergestellt wird, kann das Übel veräußert und die Gemeinschaft wieder geeinigt und stabilisiert werden.

Wer bekommt den Strom ab? Manager schimpfen, am Ende schlucken alles die Extrameilenverweigerer oder Minderleister. Eltern schimpfen und irgendwo wird ein Kind mit der Zeit dunkler und dunkler zum schwarzen Schaf. Die Staaten stöhnen allesamt unter ihren unreal hohen Schulden und lokalisieren das Hauptproblem in einem kleinen Land an der Peripherie. Die Pegida-Bewegung in Dresden (wo es bekanntlich kaum Ausländer gibt) sieht die Gefahr in der fremden Ferne.

Man wird die Spannung los, indem man eine falsche kausale Verbindung zwischen dem eigenen Frust und dem Sündenbock herstellt. Diese falsche kausale Verbindung ist das Analogon zur leitenden Verbindung zwischen dem edleren und dem unedleren Metall.

Die Opferanoden entstehen durch die bewusste und absichtliche Verbindung des Schützenswürdigen zum Opfer. So mag es unter Menschen auch sein, oder?

Leute, seht zu, dass der Sündenbock recht weit weg ist. Der braucht dann zwar eine lange Leitung, aber man sieht nicht, wo der Strom endet. Coser spricht von einem „realistic conflict“, wenn sich Leute über fremde Nachbarn ärgern oder eine Frau sich in der Abteilung unterbezahlt fühlt. Man löst diese Konflikte doch nicht etwa persönlich und sofort auf der Stelle, nein, sie werden zu einem „unrealistic conflict“ abstrahiert! Man schimpft über „das Fremde“ oder „das Ungerechte“ an sich. So wird die Spannung entladen, ohne dass sich etwas tut.

Wenn zum Beispiel in einem Unternehmen ein Problem gesehen wird, ernennt man als Opferanode einen Vice President, der es wegmachen soll. Er soll zum Beispiel Geschlechtergerechtigkeit schaffen, Innovationen regnen lassen, Mitarbeiterwellness erzeugen – was immer. Er ist der Sündenbock! Er schafft es natürlich nicht allein, die Unternehmenskultur zu verändern, aber es wäre seine Aufgabe gewesen. Das Übel ist natürlich noch da, aber jetzt trägt jemand klar erkennbar ernannt die Schuld daran. Man hat nämlich eine bewusst falsche kausale Verbindung zwischen dem Problem und dem Vice President geschaffen: „Wenn Beförderung zum Vice President für XYZ, dann XYZ.“

Es ist wunderbar einfach, die Probleme am besten ganz unreal zu abstrahieren! Ernennet Beauftragte, gründet Ausschüsse, macht Studien zur Voruntersuchung, sucht schwache Schuldige! Dann kann alles so bleiben und der Frust ist woanders.